

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

105 (6.5.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031701)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 105.

Mittwoch, den 6. Mai 1885.

XI. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 4. Mai. Ihre Maj. die Kaiserin hat heute Morgen die Reise nach Baden-Baden angetreten.

Gestern ist die Großherzogin von Baden zu längerem Besuche in Berlin eingetroffen.

Die Commission des Reichstags nahm heute den Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Besteuerungsrechts der Staaten und Kommunen auf Mehl, Fleisch, Bier, Branntwein mit 9 gegen 5 Stimmen an.

Die Commission des Herrenhauses stimmte der Kreis- und Provinzialordnung von Hessen-Nassau nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu.

Das Verwendungsgesetz ist heute im Abgeordnetenhause in dritter Lesung in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 86 Stimmen angenommen worden. Die Minderheit bestand aus den Deutsch-Freisinnigen, den National-Liberalen mit Ausnahme von etwa sechs Mitgliedern aus der Provinz Hannover, vereinzelt Conservativen und Freiconservativen. Das Abgeordnetenhause ist jetzt der Hauptsache nach mit seinen Arbeiten fertig, wenn ihm nicht abgeänderte Vorlagen aus dem Herrenhause wieder zugeschoben werden, dahin wird namentlich das Lehrerpensionsgesetz gehören. Der Reichstag war heute wieder einmal ungewöhnlich gut besetzt und hatte den unerwarteten Anblick, den Fürsten Bismarck bei der Berathung der Börsensteuervorlage erscheinen zu sehen. Der Kanzler griff in zweimaligen längeren Ausführungen in die Debatte ein, und seine sehr maßvollen und sachverständigen Erörterungen geben Bürgerschaft, daß das Gesetz in annehmbarer und erspriechlicher Gestalt zu Stande kommen wird, und die Extravaganzen conservativer und clericaler Heißsporne ferngehalten werden. Das Zustandekommen des Gesetzes in der gegenwärtigen Session ist allerdings nach den heutigen Darlegungen des Kanzlers sehr zweifelhaft, indessen ist durch den Verlauf der heutigen Verhandlung auf alle Fälle der Boden für eine demnächstige Verständigung geebnet.

Hofprediger Stöcker hat in einer von ihm gestern besprochenen „Näherinnen-Versammlung“ vollständig Fiasko gemacht. Die von den Freunden des Herrn Stöcker beschlossene Erhöhung des Nähfadenzolls sollte todtgeschwiegen, dagegen eine Resolution beschlossen werden, welche den Bundesrath und Reichstag um gesetzliche Maßregeln ersucht, durch welche den Arbeitgeber der Preisausschlag auf Nähgarn für den Bedarf der Arbeiterinnen, bei Strafe verboten wird. Die Rednerinnen, welche das Wort nahmen, belehrten Herrn Stöcker, daß sie nicht gewillt seien, sich zum Besten der Nähfadensabrikanten gegen die Arbeiter aufheben zu lassen. Wenn es den Herren mit ihrer Arbeiterfreundlichkeit ernst sei, wes halb hätten sie jetzt erst die Ausbeutung der Näherinnen

durch die Fabrikanten entdeckt, wovon man bisher mitgenossen habe. Herr Stöcker sah sich genöthigt, die Resolution zurückzuziehen.

Die Wiener offiziöse „Montagsrevue“ führt aus: Die vorläufige Verständigung Englands und Rußlands werde freilich weder den ausgreifenden Tendenzen Rußlands, noch der Eifersucht und dem Argwohn Englands dauernd Schranken ziehen. Eine Pacifikation der Gesinnungen werde schwerlich in dieser Art der Verständigung liegen; aber doch sei es schon als Gewinn zu betrachten, wenn die Gefahr einer Friedensstörung selbst, ohne endgiltig aufgehoben zu sein, wenigstens für einige Zeit wieder in den Hintergrund der politischen Perspektive gerückt erscheine, und dazu wenigstens wäre heute wieder einige Hoffnung vorhanden.

Die mit enormen Kosten verknüpften Kriegsvorbereitungen in Rußland sowohl als in England lassen die friedfertige Gesinnung, welche so plötzlich in Petersburg wie in London zum Ausdruck gelangt, doch recht verdächtig erscheinen. In Rußland gehen großartige Truppenbewegungen vor sich, wenn auch wenig darüber laut wird. In England nehmen die Kriegsvorbereitungen namentlich zur See, immer größere Verhältnisse an. Man möchte glauben, daß England sich rüste, eintretenden Falles nicht bloß Rußland gegenüber die See zu behaupten. Die großen Mittelmeerstationen Malta und Gibraltar sind angewiesen, sich mit Allem aufs reichlichste zu versehen; die beiden Plätze werden aber nicht großer Ergänzungen bedürfen, da sie sorgfältig ausgerüstet sind. Aus Gibraltar wird eine Masse veralteten Kriegsmaterials nach England geschickt, um Raum für brauchbares zu gewinnen, und es sind immerhin Schiffsabladungen von Munition, Geschützen, die aus den großen Arsenalen dorthin abgehen. Auch in Cypern, Athen, Suez werden Depots errichtet, wo sich die Schiffe versorgen können. Kohlen werden nach Ascension und nach anderen Kohlenstationen verschifft. Ferner werden Geschütze, Munition und anderer Kriegs- und Schiffsbedarf für die Kreuzer zum Schutze der Handelsmarine nach dem Kap der guten Hoffnung, nach Australien, Neuseeland, Hongkong, Esquimaux und anderen entfernten Punkten der britischen Herrschaft verladen. Seit fünfundsiebenzig Jahren, schreibt ein Berichterstatter aus Portsmouth, ist einmal eine solche Bewegung auf den Werften von Portsmouth zu sehen gewesen, wie wir sie jetzt täglich erleben. Im letzten Vierteljahrhundert sind unsere Kriege meistens Landfeldzüge gewesen, jetzt droht Krieg mit einem Gegner der ausgedehnte Küsten und eine nicht unbedeutende Seemacht besitzt. An unsere Seemacht werden jetzt die äußersten Ansprüche gestellt, und wenn nothwendig, wird Portsmouth eine des Reiches würdige Flotte ausfinden, mannichfaltig in ihrem Charakter,

bestehend aus Panzerschiffen (Thurmschiffen und Batterie-schiffen), Rammern, Kanonenböten und Torpedos. Die Flotte, wenn auch klein an Zahl, wird an Stärke der Bestückung niemals ihres gleichen gehabt haben. Die ersten Bestandtheile dieser Flotte sind bereits eingestellt. Die „Devastation“ (Thurmschiff) und der „Rupert“ (Rammer und Thurmschiff) sind in Dienst gestellt und eine Anzahl Kanonenböten ebenfalls. Die Ausrüstung des „Inflexible“ (Thurmschiff), dessen 81-Tons-Geschütz von Woolwich in Portsmouth angekommen ist, wird beschleunigt; der „Lord Warde“ erhält sofort sechs Nordenfeld- und vier Gardnergeschütze; er gehört zum Reservegeschwader. Wie es heißt, werden die weber als Schlacht- noch als Transportschiffe gut verwendbaren Panzerfahrzeuge „Minotaur“, „Agincourt“ und „Northumberland“, die sehr viel Kohlen verbrauchen, abbezahlt und außer Dienst gestellt. Die Mannschaften werden auf die Schiffe vertheilt, welche seefertig gemacht werden. Die „Bacchante“ (ungepanzerte Korvette), 14 Geschütze, geht als Flaggeschiff auf die ostindische Station. An drei- bis vierhundert Zimmerleute, Schmiede und Tischler sind an dem Kreuzer „Amphion“ in Devonport beschäftigt. Dies Schiff ist eines von den vier besonders zum Schutze der Handelsflotte von Mr. Barnaby erbauten Fahrzeugen, die für 3000 Meilen Fahrt Kohlen mit sich führen, wenn sie mit voller Kraft fahren, und bei 10 1/2 Knoten Geschwindigkeit auf 10 000 Meilen Fahrt. Außer verschiedenen Schiffen, deren Fertigstellung eifrig betrieben wird, ist der „Leander“ zu erwähnen, von 10 Geschützen, 3750 Tons und 5000 Pferdekraft, eine ungepanzerte, schnellfahrende Fregatte; der „Phaeton“, ein Schwesterschiff des „Leander“, ferner die „Arctifusa“, das Thurmschiff „Ajax“, die Corvette „Ruby“ und eine Anzahl Torpedos. In Dundee ist der Dampfer „Zndra“, einer der stärksten Schlepper, die es giebt, und der für den Hooghly bestimmt war, von der Regierung angekauft.

Das vielbesprochene Port Hamilton, das nach „Daily News“ von den Engländern nicht besetzt sein soll, befindet sich nach einer Londoner Mittheilung in der „Pol. Corresp.“ allerdings in britischem Besitze.

Die letzten der französischen Regierung aus China zugegangenen Nachrichten melden, daß die in dem Vorfrieden eingegangenen Bestimmungen in regelmäßiger Weise ausgeführt werden. Die von der chinesischen Regierung nach Tonkin gesandten Kommissare traten sofort in Beziehung zu den chinesischen Corpscommandanten und diese führten alsbald eine Rückzugsbewegung aus; der Abstand zwischen den beiden Armeen hat daher seit einigen Tagen bedeutend zugenommen. Nach einer von gestern datirten Depesche aus Hanoi haben die Chinesen nunmehr auch Langson geräumt. Ungeachtet der friedlichen Aspekte hat der neue Obercommandant des

## 49 Die Tochter des Schmugglers.

Roman von E. v. Wernert.

(Schluß.)

Von dem Moment an, wo Moreau erfuhr, daß Herr Witthold Kempenis und Gustav Reinhard frei geworden, oder auch von dem Augenblick an, wo er Barbe von Epignol's letzten Brief empfing, war er wie umgewandelt. Seine Frechheit war vollständig gebrochen und eine auffällige Umkehr hatte sich seiner bemächtigt. Tag und Nacht wanderte er in seinem Gefängnisse auf und nieder, bis er eines Morgens ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld ablegte.

Wenige Tage später fand man ihn in seinem Gefängnisse erhängt.

Weihnachten war wiedergekehrt, der Druck der französischen Herrschaft war nicht von Hamburg genommen, ja, Hamburg wurde dem französischen Kaiserreiche einverleibt; aber die Klügeren fanden in dieser Annexion gerade ein Körnchen Hoffnung, und Herr Witthold Kempenis glaubte den Tag der Freiheit nicht fern. In aller Stille wurde Gustav Reinhard's und Agathens Hochzeit gefeiert. Beide sahen ernst und still vor sich nieder, als sie von den Eltern begleitet die Kirche verließen, die überstandenen Schrecken breiteten noch den Schatten ihrer dunklen Fittiche über sie aus, aber glücklich waren sie doch und glücklich sollten sie bleiben für alle Zeit, denn wenig Jahre später brach schon der Freiheitsmorgen an und die Friedensglocken schallten durch Stadt und Land.

Mehr denn sechs Jahre waren seitdem vergangen. Bald nach Barbe von Epignol's Begräbnis war Henry Delorme in die Heimath zurückgekehrt. Alle Bitten des Obristen von Birstein, in seiner Nähe zu bleiben, alle Bemühungen, den jungen Mann, den er herzlich lieb gewonnen, an sich zu fesseln, scheiterten an dem festen Willen desselben, zu dem Vater zurückzukehren. Aber er blieb mit Herrn von Birstein und Lisbeth, die im Hause des Obristen geblieben war, in stetem

Verkehr und empfing brieflich Kunde von Allem, was Beide betraf.

Nach Beendigung des Krieges hatte Herr von Birstein seinen Abschied genommen und war nun mit Lisbeth dahin zurückgekehrt, wo er seinen ersten Traum des Glücks geträumt. Er wurde von Herrn und Frau Nordman mit offenen Armen empfangen, denn er sagte, daß er von nun an bei Margarethen bleiben wolle, sie zu schützen und zu bewachen, ob auch das Licht der Vernunft für immer erloschen war.

Lisbeth war seine Tochter, ob er auch nimmer im Stande sein würde, diese Gewißheit, welche sich ihm vom ersten Moment an, wo er sie sah, aufgedrängt hatte, zu beweisen. Lisbeth hatte eine solch' frappante Aehnlichkeit mit seiner belagerten Frau, daß sowohl Herr als auch Frau Nordman nicht einen Augenblick daran zweifelten, daß die verlorene Enkelin wieder gefunden sei und Lisbeth mit offenen Armen aufnahmen.

Auf Margarethe allein hatte der Anblick des Mädchens nicht den allgeringsten Eindruck gemacht, und doch hatte Herr von Birstein auf ein solches Zusammentreffen so große Hoffnungen gesetzt. Wie Margarethe kein Wort für den Gatten hatte, so fand sie auch keines für das junge Mädchen, was doch nach Aussage der eigenen Eltern ihr Ebenbild der eigenen Jugendzeit war.

Lisbeth lebte still und mit dem Schicksale versöhnt für sich hin. An den Obrist hatte sie sich mit inniger Liebe und Dankbarkeit angegeschlossen, obgleich sie nichts von den Banden ahnte, durch welche er sich an sie gefesselt betrachtete. Er hatte sie aufgenommen, als sie ganz einsam und verlassen war, er sorgte für sie, daß sie Veräumltes nachhole, und nach einigen Jahren lernte sie an die Vergangenheit zurückdenken, wie an einen müßigen Traum. Nicht daß sie den Vater, nicht daß sie Gerd Reinhard's vergessen hätte, sowohl dem Einen wie dem Andern wahrte sie ein treues Andenken, und der harmlosen Kinderzeit gedachte sie auch wohl mit herzinniger Freude.

Wenn auch Lisbeth keinen besonderen Eindruck auf Mar-

garethe gemacht hatte, so zeigte diese doch eine besondere Vorliebe für ihre Gesellschaft und man sah Beide gemeinsam durch Wald und Flur wandeln. Margarethens todtbleiche Wangen begannen doch sich mehr und mehr zu färben und Lisbeth's Nähe schien einen wohlthätigen Einfluß auf sie auszuüben. Man sah sie nicht mehr des Nachts durch die Gänge des Klosterhofes schleichen und jenes Gemach, wo sie die unglücklichsten Stunden ihres Lebens zugebracht hatte, betrat sie nie mehr.

Inzwischen verlebte Henry Delorme einsame, trostlose Tage in dem alten Schulhause von Epignol. Sein Vater war kränker und kränker geworden, und der Leidende wünschte sehnlichst, daß seinem Leben ein Ziel gesteckt werden möge, aber er war nicht todtkrank. Henry verließ den Vater nur selten. Mit ruhigem Ernst übernahm er die Pflichten, welche ihm durch die Krankheit des Vaters auferlegt waren, und niemals hatte ein Lächeln wieder seine Lippen umspielt.

Bereits seit fünf Jahren war er nach Epignol zurückgekehrt und noch hatte er das alte Schloß nicht wiedergesehen, was da nicht weit von ihm auf einsamer Höhe thronete.

Aber eines Tages wanderte Henry Delorme dennoch wieder nach Schloß Epignol hinaus zu einem Abschied — für immer. Vor einigen Tagen war sein Vater begraben und nun hielt ihn keine Kindespflicht mehr zurück. Er hatte den Stecken in die Hand genommen, um weiter zu wandern, gleichviel wohin, nur fort von dieser Stätte.

Er hatte den Obrist von Birstein von seinem Vorzuge, die Heimath zu verlassen, in Kenntniß gesetzt und dieser ihm geschrieben, daß er ihn zunächst bestimmt bei sich erwarte. Daran war nun nichts zu ändern, und Henry ging auch gern zu den Menschen, mit welchen er allein noch in seellichem Zusammenhang in der Welt stand — sie, sie waren ihm geblieben und sie liebten ihn.

Es war an einem sonnigen Maiabend des Jahres 1816, als ein junger Mann sich dem Klosterhof näherte, welcher im Abendsonnenschein vor ihm lag. Als er den Hof jetzt voll

Expeditionscorps in Tonkin, General de Courcy, die Ueberfahrt nach der ostasiatischen Kolonie angetreten. Ein Decret des Präsidenten der französischen Republik verleiht demselben ausgedehnte Vollmachten namentlich in Bezug auf Beförderungen und Verleihungen von Decorationen an die ihm unterstehenden Soldaten und Offiziere. Jedenfalls unterläßt Frankreich keine Vorkehrungsmaßregel, um gegen alle Ueberraschungen gesichert zu sein. Denn wenn auch die Verhandlungen wegen eines endgültigen Friedensvertrages demnächst beginnen sollen, und China auch allen guten Willen an den Tag zu legen scheint, den Abschluß des Friedens so rasch als möglich herbeizuführen, so ist man doch in Paris wegen des Ausgangs der Friedensverhandlungen keineswegs ohne alle Besorgnis. Die Bismarck'sche Regierung will nämlich keine gemeinschaftliche Grenze und verlangt deshalb zwischen französisch-Tonkin und China die Herstellung eines neutralen Landstrichs, ähnlich dem, wie er in dem Verträge von 1842 bestimmt worden war. Frankreich scheint darauf nicht eingehen zu wollen.

### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 2. Mai. Die Tagesordnung führt zunächst zur Berathung des Berichts der Eisenbahncommission über die Secundärbahnvorlage. — Die Vorlage wird entsprechend dem Commissionsantrage unverändert angenommen.

Auch dem Gesetzentwurfe, betreffend das Spiel in außerpreussischen Lotterien, stimmt das Haus in der Fassung, in der er im Abgeordnetenhaus zur Annahme gelangt war, bei; namentlich wird auch die Bestimmung, nach welcher die Veröffentlichung der Gewinnlisten außerpreussischer Lotterien in preussischen Zeitungen mit einer Strafe von 50 Mk. belegt wird, angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. Mai. Am Ministertische v. Gopler, v. Puttkamer und mehrere Kommissare.

Die zweite Berathung des Huene'schen Verwendungsgesetzes wird fortgesetzt. § 4 bestimmt, daß bis zum Erlasse eines die Verwendungszwecke entgültig regelnden Gesetzes die überwiesenen Summen zur Erfüllung solcher Aufgaben zu verwenden sind, für welche seitens der Land- und Stadtkreise die Mittel durch Zuschläge zu den direkten Gemeindesteuern aufgebracht werden.

Abg. Fehr. v. Zedlitz (freil.) beantragt dem § 4 folgenden Schlusssatz beizufügen: „Bei der Vertheilung der noch verbleibenden Kreis- und Kommunalabgaben können unbeschadet des im übrigen bestehenden Vertheilungsmaßstabes die drei untersten Stufen der Klassensteuer von der Heranziehung ganz freigelassen oder mit einem geringeren Prozentsatz herangezogen werden, als die übrigen Stufen der Klassen und klassifizierten Einkommensteuer.“

Abg. Fehr. v. Huene (Ctr.) bezeichnet diesen Antrag als unausführbar, da die erforderlichen Geldmittel mangelten. Redner wendet sich dann ausführlich gegen die gestrigen Redner'schen Ausführungen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag Zedlitz, der deshalb bedenklich sei, weil er geeignet wäre, die Begehrlichkeit der Gemeinden nach Steuerenthaltung zu erregen.

Minister v. Gopler: Das vorliegende Gesetz entziehe der Schulverwaltung Gelder, mit denen man zur Dotation gelangen konnte und dann ziehe es den Kreis in das Volksschulwesen. Dadurch übernehme der Uebernehmer dieses Gesetzes eine eminente Verantwortung. Zur Herbeiführung geordneter Schulverhältnisse seien 10 bis 12 Millionen erforderlich. Das Gesetz gewähre aber nicht die mindeste Sicherheit, daß von den zu verwendenden Geldern etwas zu Schulzwecken verwendet werde. Er könne nur bitten, daß die Kreise im Interesse der Sache und der Gemeinden darüber nachdenken, wie sie ohne Schädigung ihres Haushaltes dafür sorgen können, daß der Schule mehr Mittel zufließen, damit das Volksschulwesen gefördert und damit die Gemeinden fähig gemacht werden, die Lasten zu tragen.

Abg. Büchtemann (fr.): Die Ausführungen des Ministers v. Gopler seien die vernichtendste Kritik an dem

Entwurf. Es sei darin nachgewiesen, daß er zur Verschwendung führe. Der Finanzminister habe neulich noch erklärt, daß für die Schule kein Geld da sei, wenn nicht neue Steuern und Zölle im Reiche bewilligt würden. Die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Huene seien sehr schwach gewesen. Nicht seine (Redners) Partei arbeite den Socialdemokraten in die Hände, sondern Conservative und Centrum mit derartigen Gesetzentwürfen wie die vorliegenden.

Abg. v. Rauchhaupt: Die Ausführungen des Kulturministers drängten zu der Frage, ob er oder der Finanzminister den Standpunkt der Regierung vertrete. Der Finanzminister habe gesagt, er spreche als Staatsminister; Herr v. Gopler habe als Kultusminister gesprochen. Wie da das Gesetz zu Stande kommen solle, wisse er nicht. Die Forderung des Kultusministers entspreche nicht der Politik des Reichskanzlers. Auch der Commissionsvorschlagn trete helfend für die Schule ein. Wenn der Kultusminister „Nein“ sage, so sei dies eine Aufforderung für das unbedingte Recht haben der Bureaucratie, wogegen er sich erklären müsse.

Minister v. Gopler: Die Auffassung sei nicht richtig. Er habe nur gesprochen in der Voraussetzung, daß das Gesetz in der vorliegenden Fassung zur Annahme komme. Sollten seine Ausführungen zu Amendirungen der Vorlage führen, so sei er gern bereit, hierzu mitzuwirken. Er sei überzeugt, daß die Regierung seinen Bestrebungen nicht abgeneigt sei.

Abg. Rickert: Wir haben dem Minister Beifall gezollt, weil wir die Interessen der Schulen im Auge halten; Sie (zur Rechten) hat die Schule bisher wenig gekümmert. Es ist doch merkwürdig, daß der Minister den Kreisen ans Herz legen muß, sparsam vorzugehen. Warum wird denn nicht ein dahingehender Abänderungsantrag gestellt? Auf diesen Antrag Huene hin hat man alle Bedenken im Reichstage zu Boden geschlagen. Alle diese Erleichterungen aber bedeuten nichts gegenüber der Erhöhung des Brodpreises. Mit dieser ganzen Politik haben Sie die Socialdemokratie großgezogen. Wir werden es aber hoffentlich recht bald erleben, daß unsere Ansichten wieder zum Durchbruch gelangen.

Abg. Enneccerus begrüßt die Ausführungen des Ministers namens seiner Partei mit Freuden. Er werde dem Minister auf dem bezeichneten Wege gern folgen und konstatire ausdrücklich, daß die Nationalliberalen an den Commissionsbeschlüssen, welche die Schule ausschließen nicht theilhaftig seien.

Nach Schluß der Diskussion wird der Antrag Zedlitz abgelehnt und § 4 unverändert nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Gleichfalls werden die §§ 5—7, sowie Einleitung und Ueberschrift des Gesetzes angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai. Am Tische des Bundesraths: Fürst Bismarck, v. Bötticher, v. Burchard und Commissionsarien.

Auf der Tagesordnung stehen die Beschlüsse der Commission über den v. Wedell-Matthow und Anspenger eingebrachten Gesetzentwürfe betr. die Börsensteuer als Abänderungen des Reichsstempelgesetzes vom 1. Juli 1881.

Der erstere Entwurf verlangt procentuale Besteuerung unter Anwendung von Steuerregistern, der zweite, der nationalliberale, eine in Abstufungen fixirte Besteuerung mit Schlußnotenzwang. Die Commission entschied sich für die procentuale Besteuerung unter Verwerfung der Steuerregister für Schlußnoten. Der von ihr vorgelegte Gesetzentwurf combinirt diese beiden Principien.

Die Abg. Bebel und Genossen beantragen, statt des Procentualstempels einen nach dem Werth abgestuften Stempel, und zwar: bis 1000 M. 0,20 M., von 1001 bis 5000 M. 0,40 M., von 5001 bis 20000 M. 0,60 M., von 20001 bis 50000 M. 1 M., von 50001 bis 100000 M. 2 M. und für jede weitere 100000 M. je 2 M. mehr. Für Zeitgeschäfte ist der doppelte Betrag zu erheben. Zeitgeschäfte sind diejenigen, bei denen die Erfüllungszeit etwas dergestalt wesentlich ist, daß nach Abschluß der Contrahenten eine spätere Leistung nicht mehr als Vertragserfüllung angesehen werden soll.

Nach einem kurzen Bericht des Referenten Abg. Grimm

dann so oft wie möglich nach dem Klosterhofe herüberzukommen.

Ein weiteres Jahr war vergangen, da hielt Henry um Lisbeth's Hand an, und sie wurde ihm mit Freuden zugesagt. Sie hatten Beide eine Liebe begraben, aber das Band, was sie verknüpfte, war ein nicht minder festes als das einer ersten leidenschaftlichen Liebe. Eine herzliche Zuneigung führte sie zusammen, und Herr von Birstein mußte sich fügen, daß Lisbeth auch als seine Tochter, nach ihrer Vergangenheit, niemals Anspruch auf eine vornehme Verbindung würde machen können, ohne daß dadurch ihr eigenes Unglück besiegelt werden mußte.

Margarethe starb ein Jahr nachdem Henry Delorme und Lisbeth verheirathet waren, in demselben Moment, als man ihr das erstgeborene Kind der beiden jungen Gatten entgegenhielt. Ihr starrer Blick hatte plötzlich Leben angenommen, und mit dem Aufschrei: „Mein Gatte, mein Kind!“ war sie in die Arme der Mutter zurückgesunken.

„Mein Kind!“ sagte auch Herr von Birstein, nachdem der erste Schmerz um den Tod seines unglücklichen Weibes überwunden war, und dann erzählte er Lisbeth, welches Band sie verbinde, denn die letzten Zweifel hatte die arme Wahnsinnige beseitigt.

Grünberg, 27. April. Dieser Tage brachte ein Knabe eine kleine Messingkanone, welche er mit Dynamit und einer Angel geladen hatte, in die Schule. Der Lehrer bemerkte, daß der Junge sich etwas unter der Bank zu schaffen machte und trat hinzu. In diesem Augenblicke erfolgte eine Detonation, die das ganze Haus erschütterte. Als der erste Schrecken vorüber war, erlahmte man die Lage. Dem Knaben war die linke Hand abgerissen, einem andern die Kugel in den Oberschenkel gegangen. Der Knabe hatte nämlich versucht, mit Hilfe eines Zirkels die Kanone zu entladen, durch die Reibung war die Explosion erfolgt. Unbegreiflich bleibt es, daß man so gefährliche Sprengstoffe, wie Dynamit, so leichtsinnig aufbewahren kann, daß sie Kindern zugänglich sind.

wendet sich Abg. Dechelhauser gegen die Unterscheidung zwischen Börsengeschäften und anderen kaufmännischen Geschäften und für degressiv sich abstuftenden Steuermobus.

Fürst Bismarck erklärt in längerer Rede: Die Bedingungen seien gegenwärtig noch nicht in der Lage, die Vorlage zu amendiren. Er könne nur versuchen, Erörterungen über einige ihm selbst noch zweifelhafte Punkte anzuzuregen. Dahin gehöre die Möglichkeit, die Arbitrage mehr zu begünstigen, als in der Vorlage geschehen; ferner, ob man sich der Folgen voll bewußt sei, die der Entwurf für die Landwirtschaft habe, die für die Landwirtschaft gesuchte Deckung könne er in dem Ausdrucke „börsenmäßige Usance“ nicht finden.

Dem Abg. v. Wedell gegenüber bemerkt Fürst Bismarck, es liege keineswegs in der Absicht der Regierung, die Steuern auf die Producenten auszudehnen; weshalb solle also die Befreiung der Producenten von der Steuer nicht klar ausgesprochen werden? Betreffs der Arbitrage wünsche er zu erfahren, ob die Möglichkeit der Arbitrage gewahrt bleibe, wenn man den Wechselverkehr etwa mit  $\frac{1}{40}$  pro Mille bestimme. An den Bedenken bezüglich der Landwirtschaft halte er fest.

Abg. Buhl spricht für seinen Antrag. Die Erklärung Bismarck's die Regierungen betrachteten den Antrag nur als Vorschlag, sei für ihn beruhigend. Abg. Duol erklärt namens des Centrums für, Abg. Richter gegen die Vorlage. Falls letztere aber angenommen werde, beantrage er Aufhebung des Petroleumzolls. Abg. Camp spricht für die Commissionsanträge.

Nächste Sitzung Dienstag.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 5. Mai. Auf das am 1. April d. Namens der hiesigen Bürgererschaft von unserem Hrn. Bürgermeister abgeordnete Glückwunschtelegramm an Se. Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler ist am 1. d. nachstehende Besagung desselben eingegangen:

Berlin, 20. April 1885.

Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem fünfzigsten Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.

Bismarck.

Das an Herrn Bürgermeister Detken adressirte Schreiben ist autographirt, der Briefumschlag mit dem Bild des fürstlichen Wappens in Rothlack versehen.

Wilhelmshaven. Die Ziehung der 2. Klasse der preuss. Klassenlotterie findet am 19., 20. und 21. Mai statt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 4. Mai. Die „Old. Ztg.“ weiß zu melden, In der bekannten Meineidsaffaire wider Brinkmann u. Wittmann hofft infolge der eingelegten Revision gegen das Urtheil des groß. Schwurgerichts vom 24. März d. J. ein Termin vor dem Reichsgerichte bereits auf den 7. d. M. in Leipzig gesetzt und wird dem Vernehmen nach Hr. Rechtsanw. Krahnstöver, welcher die Angeklagten vor dem Schwurgericht vertheidigt hat, sich zum fraglichen Termine nach Leipzig geben, um die Revision weiter zu rechtfertigen. Es wird rasch entschieden werden, ob das Urtheil bestätigt oder verworfen wird. Kaum sind 8 Tage verflossen, seit die Angeklagten von hier nach Leipzig abgehandelt worden sind. Man darf den Ausgang sehr gespannt sein.

Hannover. Dieser Tage ist das Däumlings-Epigramm General Mite nebst Gattin aus Berlin in Hannover getroffen. Die beiden winzigen Persönchen werden mit der Zuerge der Zuerge genannt. Der General ist 55, die Gattin nur 53 cm groß. Mite wiegt 9, die Generalin 7 Pfund.

Bremen, 4. Mai. Die Rettungsstation Binz der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirte am 3. Mai von der deutschen Schaluppe „Marie“, Kommandant Namm, welche bei Binz (Rügen) strandete, sind 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Dr. Schumacher“ von Station Binz.

Aus Weege in der Provinz Hannover wird gemeldet, Am Montag Morgen um 9 Uhr entstand in den Waldungen des auf holländischem Gebiete belegenen Rittergutes „Bijl“

Biln, 27. April. (Eine kostbare Sendung.) Auf der Gilgut-Expedition des hiesigen Central-Bahnhofes transportirt vor wenigen Tagen eine kostbare Sendung. Es war ein Wagen mit 125 Fässchen, enthaltend geprägtes Gold, einschließend der Fässer ein Gewicht von etwas über 600 Kilogramm repräsentirte. Die Sendung kam von Frankfurt a. M. vom Hause Rothschild und ging nach Biele in Preuss. Reich. Begleitpersonal war im Zuge und auch im Wagen reich.

Tegernsee, 28. April. Der Tegernsee hat am Sonntag Abend sechs blühende Menschenleben als Opfer gefordert. Vorgefunden war hier Markt und aus diesem Anlasse mußte im Steinmeyer'schen Gasthause. Vier junge Männer und 2 Frauenzimmer, sämmtlich in den 20er Jahren, hatten sich des Tags über beim Tanze vergnügt und tranken Nachts 1 Uhr in einem zweierdigen Kahne die Heimkehr über den See an. Sie sind nicht am Ziele angekommen. Wie man den „N. N.“ meldet, ist die sechsfache Todesursache bestätigt, doch konnten die Leichen noch nicht gefunden werden.

Der Dresdner Kegelschlag „Die Sandhasen“ (Kegelschlag) Annenhof, Annenstr. 23) hat sämmtliche deutsche Kegelschläger zu einer Versammlung in der Zeit vom 6.—8. Juni d. J. zu Dresden eingeladen und diese Einladung hat einen außerordentlichen Anklang gefunden, daß sich bereits 170 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands angemeldet haben und weitere Anmeldungen eingehen.

Vom Salateffen. Ein alter Praktikant sagt in „Nordh. Ztg.“: Eßt Grünes! Eßt tüchtig Salat! Eßt tüchtig Salat! Eßt Kettig u. s. w., alle die Ihr nicht nach München bad, Kissingen, Gms u. s. w. fahret, keine Baderkur durchmachen könnt. Junges Gemüse, besonders Salat, Kopf- und Feldsalat sind nicht nur sehr nahrhaft und geben Fleischansatz und Kraft, sondern sie reinigen das Blut, ihr Genuß ersetzt eine Baderkur. Also eßt tüchtig Gemüse im Sommer, so laßt solches frisch zu haben ist.

— Auf den englischen Eisenbahnen verloren im Jahre 1884 durch allerlei Unfälle 1186 Personen ihr Leben, 8023 trugen Verletzungen davon.

bed" ein Waldbrand, der furchtbare Dimensionen anzunehmen scheint. Schon am Montag Nachmittag um 2 Uhr hatte das Feuer die preussische Grenze überschritten und wüthet jetzt in den Revieren Baal, Hülm, Weimb und Gees, der dem Grafen v. Leß gehörenden Waldungen. Auch sonst sind viele Private von dem Schaden betroffen. 6—7000 Morgen der schönsten Kiefernwaldungen sind vernichtet. — Aus allen umliegenden Ortschaften sind Büschmannschaften zur Stelle. Mehrere am Waldsaum liegende Häuser wurden arg bedroht und nur mit Mühe gelang es, einige derselben noch zu retten, nachdem sie schon angezündet waren.

### Aus Afrika.

In Hamburg aus Kamerun eingetroffene Nachrichten besagen, daß der Mörder des auf einer Faktorei der Hamburger Firma Wermann angestellten Pantanius standrechtlich erschossen wurde und daß der Friebe mit den Fokleuten wieder hergestellt ist. In einem Privatbrief wird der „Saale-Ztg.“ darüber Folgendes gemeldet:

„Der 21. März ist für die Herstellung der völligen Ordnung im Kamerungebiete ein wichtiger Tag gewesen. Es fand ein neunstündiges Palaver mit den Fokleuten, Hektorleuten und King Bell statt. An Bord S. M. Kanonenboot „Möwe“ wurden die Unterhandlungen mit den Häuptlingen glücklich zu Ende geführt. Die Fokleute mußten den Mörder unseres Landsmannes Pantanius ausliefern, dem King Bell sich unterwerfen und das Versprechen leisten, sich dort anzusiedeln zu wollen, wo der Admiral ihnen Land anweisen würde.

Der Mörder Ndumbe, der ohne Auftrag seiner Chiefs (Häuptlinge) Pantanius getödtet hatte, wurde sofort kriegsrechtlich abgeurtheilt und am Strande unter der deutschen

Flagge erschossen. Er benahm sich sehr muthig, bekannte frei, stand gerade und aufrecht (natürlich mit verbundenen Augen) vor den Mündungen der Gewehre und fiel lautlos zu Boden.

Die durch ein besonderes Strafkommando auf dem kleinen Dampfer „Dualla“ anrecht erhaltene Handelsperre auf dem Kamerunflusse ist aufgehoben und das Detachement an Bord zurückgeführt. Die Führer desselben erzählen uns viel Interessantes von ihrem Leben dort oben mitten in der Wildniß, sie haben einen ganz jungen Chimpanse mitgebracht, der durch sein komisches Betragen allgemeine Heiterkeit erregt.

An Bord befinden sich jetzt etwa 30 Kranke; sie leiden meist am Malariafieber, 7 oder 8 sind bettlägerig. Das Malariafieber ist bekanntlich an diesen Küsten heimisch. Einige Patienten haben Quetschungen oder andere leichte Verletzungen, wie sie an Bord eines Kriegsschiffes häufig vorkommen. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand ein günstiger zu nennen.“

### Bermischtes.

— Gegen den Genuß roher Milch hat die städtische Schuldeputation in Berlin folgende beherzigenswerthe Warnung erlassen: „Wir sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß in einzelnen Schulen Milch gegen ein geringes Entgelt an die Schülerinnen und Schüler verabreicht wird. Da der Genuß roher Milch von verlässlichen Kühen Gefahr für die Gesundheit bringen kann, die rohe Milch überhaupt schwerer verdaulich und weniger haltbar ist als gekochte, so ersuchen wir die Herren Rectoren und Schulvorsteher, darauf hinzuwirken, daß in Zukunft in den Schulen nur abgekochte Milch verabreicht wird.“

— Kopfschmerz, daß sich bei jeder Magenverstimmung einstellt, wird oft dadurch gehoben, daß man des Morgens

nüchtern 10 bis 12 Stück gequetschte Wachholderbeeren mit einem Glas Wasser einnimmt und dies einige Male wiederholt.

### Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens

vom 1. bis incl. 30. April 1885.

Geboren: ein Sohn dem Arbeiter H. F. Feelen, Schmied J. D. Bullebedt, Schumacher J. E. Jansen, Arbeiter J. K. A. Puffer, eine Tochter dem Böttcher J. H. A. Staub. — Außerdem wurde dem Tischler G. J. Tobias eine Tochter todtgeboren.

Aufgehoben: Tischler H. W. Kollens und A. M. C. Brünning, beide zu Wilhelmshaven, Arbeiter J. Jander u. Wwe. E. J. Kinteldy, geb. de Wall, beide zu Heppens, Schmied J. G. Osterloh, Wittwer zu Wilhelmshaven, und Wittwe C. L. Freichs, geb. Osterloh, zu Heppens, Schlosser H. L. Varenholz zu Heppens und Dienstmagd J. A. J. Lambrecht zu Oldenburg, Schlosser W. F. Müller zu Neubremen und Schneiderin P. F. Schmidt zu Heppens, Schmied F. H. Ebert zu Wilhelmshaven und J. M. Henje-Damanns zu Heppens, Arbeiter J. E. C. Dieme u. Wwe. A. M. Stimper, geb. Weidner, beide zu Heppens. Geschiedene: Arbeiter E. G. Marsch und Wittwe A. M. von der Platten, geb. Creedops, beide zu Heppens.

Gestorben: Maurer C. G. Wolf, 41 J. 1 M. 24 T. alt, Heizer E. F. W. Appel, 55 J. 5 M. 4 T. alt.

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission über Abbruch der Bootsbauwerkstatt auf der Kaiserl. Werft hierelbst am 2. Mai cr. nach dem im Termin vorgelesenen Offerten.

Geister und Schlenker hier	2620,80 Mk.
E. Witter hier	2306,20 „
Dirks u. Franke hier	2153,26 „
Michel hier	2666,28 „
Buchmann u. Co., Neuenbe	2030,49 „
Dresfel hier	1780,83 „
Reese hier	1783,83 „

### Submission.

Die Arbeiten zur Ausführung von 292 qm Goubrounanstrich, von 1795 qm Asphaltisolschichten und von 3706 qm Asphaltfußboden incl. Materiallieferung für Hochbauten auf der Werft zu Wilhelmshaven sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 16. Mai d. Js.,**

**Nachmittags 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Asphaltarbeiten für Hochbauten auf der Werft“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,75 Mk. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 1. Mai 1885.  
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 241 Tischen für 5—10 Mann, 1675 Schemeln ohne Lehne, 420 Metern Regale mit Brettern, 1400 Stück Kleiderhaken mit Befestigungsleisten sollen im Submissionswege verbunden werden.

Es ist hierzu ein Termin auf **Sonnabend, den 9. ds. Mts., Mittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer anberaumt, bis wohin bezl. Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Kasernen-Utensilien“

versiegelt und portofrei einzureichen sind. Die Submissions-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch können Abschriften derselben gegen Entlohnung von 0,50 Mk. pro Bogen bezogen werden.

Wilhelmshaven, 1. Mai 1885.  
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Grasnutzung an den Banketten der fiskalischen Straßen soll im Wege des öffentlichen Meistgebotes verpachtet werden, wozu Termin auf

### Sonnabend, den 9. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

angezeigt ist. Pachtliebhaber wollen sich an der Ecke der Roon- und Elisabethstraße einfinden.

In demselben Termin werden **Klinkerbrocken** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

### Verpachtung.

Die diesjährige Verpachtung der **Grasnutzung** an den Gemeindegewegen soll am

**Freitag, den 8. Mai, 7 1/2 Uhr Abends,**

in „Burg Hohenzollern“ abgehalten werden. Pachtliebhaber wollen sich einfinden.

Wilhelmshaven, 5. Mai 1885.  
Der Magistrat-Detken.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich

1 Fliegenschrant, 1 Nähmaschine, 8 Bilder, 1 Spiegel, 1 Wäscheschrank, 1 viereck. Tisch, 1 silb. Taschenuhr, 4 Blechtrömmeln mit Inhalt (Kates zc.) 8 leere Blechtrömmeln u. s. w. — am

**Mittwoch, den 6. Mai 1885, 2 1/2 Uhr Nachm.,**

im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 4. Mai 1885.  
Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Zu verkaufen

eine junge, milchgebende **Ziege.** Heppens, Einigungsstr. 204a.

### Zu verkaufen

eine sehr gute **Laube.** Wo, sagt die Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen

ein **Arbeitspferd,** billig. Mariensiel. N. Loh.

### Zu verkaufen

aus freier Hand, unter sehr günstigen Bedingungen, ein schönes zweistöckiges **Haus nebst Garten,** auf Osterburg bei Oldenburg gelegen. Nähere Auskunft ertheilt **Robert Wolf,** Königsstr. 53.

### Pianoforte,

aufrechtstehendes, billig zu verkaufen. **Walther,** Photograph.

### Wohne bis auf weiteres bei Frau Winter Wittwe, Hotel zum Banter Schlüssel.

**Bant,** 5. Mai 1885.  
**A. Sandfuchs,** Schornsteinfegermeister.

### Suche zum baldigen Antritt ein junges, gewandtes Mädchen als Verkäuferin für Laden- u. Marktgeschäft.

**L. Klaus,** Honigkuchensfabrik in Barel a. J.

Ein ordentliches, sauberes Mädchen von 15—16 Jahren wird auf Tagesstunden sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped.

**Gesucht** ein Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren für den ganzen Tag zu leichteren Arbeiten. **Blohm,** Banterstr. 11.

**Gesucht** ein junger Mann als Mitbewohner z. Stube u. Schlafkabinett von **J. Smidt,** Marktstr. 15.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten Marktstraße 16.

**Gesucht** ein guter **Hofarbeiter,** sowie ein guter **Sofenarbeiter.** **J. G. Pietsch,** Bismarckstraße.

**Gesucht** auf sofort eine **Amme.** Nähere Auskunft ertheilt **Frau Hoppenrath,** Hebamme, Gisterstraße.

**Gesucht** zu sofort ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden Königsstr. 45, o. l.

**Gesucht** ein **Mädchen,** das den Haushalt versteht, für die Vormittagsstunden. **Frau Steffen,** Hinterstraße 6.

Ein ehrliches, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** zum 15. d. M. verlangt. **Frau Jng. Almann,** Schwedenhaus.

**Gesucht** auf sofort ein zuverlässiges, ordentliches, nicht zu junges **Kinder-mädchen.** Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Gesucht** auf sofort ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren **Bahnhofstraße Nr. 5.**

**Gesucht** eine **Wohnung** zum Preise von 350—400 Mk., am liebsten in Mitte der Stadt, zum 1. Juni oder Juli. Offerten unter B. B. 11 an die Exped. d. Bl. zu richten.

**Zwei junge Leute können Logis** erhalten. **Roonstraße 5, part.**

### Gesucht

eine gut möbl. **Wohnung** mit Durchgang, wozüglich in Nähe der Stadtkaserne. Offerten unter W. 1863 abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten** eine **Familien-Wohnung** im Preise von 300 Mark. **C. Schneider,** Erholung.

Auf sofort ein gut möbliertes **Zimmer** an einen Herrn zu vermieten **Kothringen Nr. 31, part. r.**

**Eine Karte.** An Alle, welche an den Folgen von Entkräftigung, Verlust der Manneskraft zc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie für sich selbst oder für einen anderen in einem Briefe an die Expedition des „Vaterlands“ in Oldenburg senden. Schickt ein adreßirtes Couvert an **Herrn Joseph T. Inman, Station D, New York City, U.S.A.**

### Schulbücher

für die Oldenburgischen Schulen empfiehlt die **Buchbinderei** von **W. Weidemann,** Neu-Heppens.

Wir empfehlen: **la. Gewürz-Chocolade,** per Pfd. 0,90 Mk.

**la. Chocolade** für die Wirthschaft, per Pfd. 1,00 Mk.

**la. garant. reine Vanille-Chocolade,** per Pfd. 1,20 Mk.

sowie sämmtl. **Chocoladen** von **Gebr. Stollwerck, B. Sprengel & Co., Ph. Suchard, Joh. Phil. Wagner & Co., Reefe & Wichmann etc.**

**Cacao-Thee** per Pfd. 0,50 Mk., in Packeten à 1/5 Pfd. Inhalt.

**Gebr. Dirks.**

### Große Salzgurken

Sdiok M. 1,75, bei Orhoffen billiger.

**Ludw. Janssen.**

**Bohnenstangen, Erbsenreiser** und **grobe Hauspähne** empfiehlt

**E. Schultze,** Kaiserstraße 3.

### Backpflaumen

Schöne gesunde Waare per Pfd. M. 0,20, bei Abnahme von 5 Pfd. Mk. 0,18.

**Ludwig Janssen.**

**S. A. Heiners,** Sattler u. Tapezier, Neu-Belfort, Adolfsstraße, empfiehlt sämtliche **Sattler-Artikel** zu Konkurrenzpreisen. — **Reparaturen** an Sophas und Matratzen werden prompt u. billig ausgeführt.

**la. Thür. Backobst, gem.,** per Pfd. 35 Pf.

**la. Thüring. Backpflaumen,** schon von 20 Pf. per Pfd. anfang.

**la. Thüring. Backbirnen,** per Pfd. von 30 Pf. anfangend, bei 5 Pfd. 10 Proc. Rabatt.

**la. Thüringer Sauerkraut,** per Pfd. 8 Pf.

**la. Thüring. Schnittbohnen,** per Pfd. 15 Pf.

### Gebr. Dirks.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am 15. Mai in Wilhelmshaven als

### Clavierstimmer

und Reparatur von Musik-Instrumenten aller Art etablire. Ebenso halte ich mich zum **Musikunterricht** für **Piano, Cello, Zither, Saitare u. Gesang** sowie zum Transponiren u. Copiren von Musikstücken aller Art bestens empfohlen.

Gediegene Arbeit, sowie gemessenhaften Unterricht nach den besten Methoden zusichernd, bitte ich, mein junges Unternehmen durch gütiges Vertrauen und Wohlwollen unterstützen zu wollen. Bestellungen **vorkäuflich** in Hotel Burg Hohenzollern bei Hr. Demmen höfl. erbeten.

Hochachtungsvoll ergebenst **A. Spandel.**

**Wirthschaftsstühle** liefere duzendweise zu billigen Preisen. **Al. Telskamp,** Korbmacher, Neuheppens, Neuestr.

### Beugniß-Hefte

à 20 Bg. sind wieder zu haben. **Die Buchdr. des „Tagebl.“ Th. Süß.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Wohne jetzt **Roosstraße Nr. 87** im  
Rothen Schloß.

**G. Schaaf,**  
Sattler und Tapezierer.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend  
zeige ich ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Plage als

**Restaurateur**  
niedergelassen habe. Indem ich prompte und reelle Bedienung ver-  
spreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

**Neuhappens, Neuestraße.**  
**H. Hussmann,**  
(früher Guth'sches Local).

**Beschäfts-Verlegung.**

Einem geehrten Publikum zur ergebenden Nachricht,  
daß ich mein Geschäft von dem Hause **Roosstraße 83**  
nach der **Königs- und Mantuffelstraßen-Ecke Nr. 57**  
verlegte.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle  
Waaren zu den niedrigsten Preisen zu liefern und bitte  
um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**J. Roeske.**

**Geschäfts-Gröfning.**

Erlaube mir, einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und  
Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage  
**Marktstraße 12,** ein

**Maler- u. Wagenlackir-Geschäft**  
eröffnet habe. Indem es mein Bestreben sein wird, alle in mein Fach  
einschlagenden Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen, bitte ich  
um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll  
**A. Thiede.**

**Ausverkauf.**

Eine größere Parthie zurückgesetzter Waaren  
habe zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen,  
**ältere Sachen außerordentlich  
billig,** nur für einige Tage zum  
Ausverkauf gestellt.

**Arnold Gossel,**  
Roosstraße 78.

Empfehle eine Sendung gut sitzender, eleganter  
**Damenstiefel**

sowie  
**Promenaden-Schuhe.**

Preise billigt! Preise billigt!  
**H. Bunnemann,**  
Roosstraße 104.

Eine neue Sendung  
**Kinder-Anzüge**  
ist soeben eingetroffen.

**J. G. Nietsch,**  
Bismarckstraße.

Mit dem 1. Mai verlegte meine Wohnung  
nach der **Roosstraße Nr. 101.**

Hochachtungsvoll  
**G. Balkema.**

Elegant und praktisch für die Saison.  
**Damen-Promenaden-Schuhe,**

Facon Molière & Richelieu, in Chagrin-, Kid- und Kofleder,  
mit Schnüren, Zug und Knöpfen, empfiehlt  
**Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.**

**Damen- u. Kinderhüte,**

Knabenhüte, sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt zu  
den billigsten Preisen

**H. Lüschen, Bismarckstr. 56 a.**  
Garnirte Hüte sind in großer Auswahl und zu allen  
Preisen vorrätzig.

**Herren-Stiefeletts,  
Herren-Stiefel,  
Herren-Schuhe mit Zug u. Schnüren,  
Damenstiefel und Kinderschuhe**  
in großartiger Auswahl empfiehlt

**Joh. Holthaus,**  
Bismarckstraße 59.

NB. Reparaturen werden jederzeit angenommen.



Sämtliche  
**Haushaltungs-  
Gegenstände**  
empfehlen  
**B.H. Meppen.**

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der  
Selbstbesteckung (Onanie)  
und geheimen Ausschweifungen  
ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mk. Lese es Jeder, der an  
den schrecklichen Folgen dieses  
Lasters leidet, seine aufrichtigen  
Belehrungen retten jährlich Tausende  
vom sichern Tode. Zu  
beziehen durch das Verlags-  
Magazin in Leipzig, Neumarkt  
34, sowie durch jede Buchhandl.

**Zahnschmerzen**  
werden sofort beseitigt durch das  
**Original-Zahnwasser,**  
welches allen anderen die Spitze  
bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben  
bei Herrn W. Kuhrt, Königsstr.,  
L. Bakker, Bismarckstraße, C.  
Schmidt, Belfort, M. Hegeler,  
Marktstraße 39.

**Homöopathie**

Durch gründliche Behandlung wer-  
den in kurzer Zeit geheilt alle: **Kopf-,  
Nerven-, Gesichts-, Zahn-,  
Hals-, Brust-, Lungen-,  
Husten-, Magen-, Darm- u.  
Hautkrankheiten, Schwäche-  
zustände, Geschlechts- und  
Frauenkrankheiten, Weiß-  
fluß, Bleichsucht, Wechsel-  
fieber etc.**

Da ich mich hier jetzt voll-  
ständig niedergelassen habe,  
so bin ich täglich von Mor-  
gens 8 bis Abends 8 Uhr  
zu sprechen.  
**D. Pieker, Bismarckstr. 4.**

**Strohüte**

zum Waschen und Färben, sowie  
Umnähen nach den neuesten Sommer-  
Modellen nehme entgegen; Federn  
werden gewaschen und gefärbt.

**H. Lüschen,**  
Bismarckstraße Nr. 56.



**Krieger- und  
Kampf-  
genossen-  
Verein  
Neuende.**

Zur Beerdigung des verstorbenen  
Kameraden **Ihnen** zu Belfort  
versammeln sich die Mitglieder am  
**Donnerstag, den 7. d. M.,**  
Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Vereins-  
Local.

Der Vorstand.



**Banter  
Krieger-Verein.**

**Versammlung**

am  
**Mittwoch, den 6. Mai,**  
Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

**Gesangverein Concordia  
Belfort.**

**Freitag, den 8. d. M.:**

**Gesangstunde.**

Wegen wichtiger Angelegenheit  
des Vereins werden die **activen,**  
sowie **passiven** Mitglieder ge-  
beten, vollzählig und pünktlich zu  
erscheinen.

Der Vorstand.

**Wilhelmshalle.**

**Mittwoch, den 6. Mai,**  
Abends 8 Uhr:

**Sextett-Concert**

Entree 20 Pfg.

Kalte u. warme Speisen in  
großer Auswahl.

Hochachtungsvoll  
**Adolf v. d. Ohe.**

**Frische Spargel**  
empfehlen

**C. Harbort,**  
anwesend auf den Wochenmärkten.

□ **Mittwoch, den 6. ds. Mts.,**  
Abends 7 1/2 Uhr:

**I. R. u. T.**



**General-Versammlung**

am  
**Mittwoch, den 6. Mai 1888,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereins-Local.

Tagesordnung:  
1) Aenderung bezgl. der Aufnahme  
neuer Mitglieder.  
2) Neuwahl des Schiedsgerichts.  
3) Feier des Stiftungsfestes hier  
und in Neustadtgödens.  
4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die Bezirksvorsteher wollen  
sich bereits um 8 Uhr einfinden.



**Schieß-Verein.**

**General-Versammlung**

am  
**Donnerstag, den 7. d. M.,**  
Abends 8 Uhr,  
in Schramm's Restauration.

Tages-Ordnung:  
1) Erhebung der rückständigen Be-  
träge.  
2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
3) Verbesserung an den Schieß-  
ständen.  
4) Besprechung über das abzuhal-  
tende Fest.

Der Vorstand.

**Techniker-Verein  
Wilhelmshaven.**

**Versammlung**

am  
**Donnerstag, den 7. Mai,**  
Abends 8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:  
1) Geschäftliches.  
2) Ballotage.  
3) Vortrag.  
4) Neuwahl des 1. Vorsitzenden.  
5) Fragekasten.

Der Vorstand.

**Grabgitter und Grabkreuze**

in sauberster Ausführung bei bil-  
ligsten Preisen empfiehlt  
**F. Barschat, Schlosserstr.**  
Bismarckstr. 22.

**Codes-Anzeige.**

Am Sonntag, den 3. Mai, früh  
5 Uhr, starb nach 20tägigem,  
schwerem Leiden unser einziges  
Töchterchen **Alma** im Alter von  
3 Jahren 1 1/2 Monaten, welches  
schwer getroffen allen Freunden und  
Bekanntem zur Anzeige bringen.

**W. Kuhrt u. Frau.**

Die Beerdigung findet **Mittwoch**  
Nachmittags 3 Uhr vom Sterbe-  
hause, Oldenburgerstr. 16, aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Montag Nachmittags 1 1/3 Uhr  
starb nach langer, schwerer Kran-  
keit mein lieber Mann, der Nach-  
lassigstiller

**Helmerich Janssen**

im Alter von 33 Jahren 4 Monate  
18 Tagen, welches tiefbetrübt allen  
Verwandten und Bekannten zur  
Anzeige bringen.

**Die trauernde Wittwe**  
nebst Tochter.

**G. Lübben** nebst Frau,  
als Schwiegereltern.

Wilhelmshaven, 5. Mai 1888.

Die Beerdigung findet am **Frei-  
tag, den 8. ds., Nachm. 3 Uhr**  
vom Trauerhause, Ostfriesenstraße  
Nr. 64, aus statt.